

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1809

8.2.1809 (Nr. 22)



Mitwochs,

den 8. Febr. 1809.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Triest: Politisches Gespräch — Vom Rheinstrom — Paris: Verwirrung der Engländer — Petersburg: Empfang des Königs von Preussen — Vermischte Nachrichten.

Deſtreich.

Triest, vom 10. Januar.

Es ist hier ein Gespräch im Umlauf, welches eine ziemlich wahre Idee von dem Zustande der politischen Parteien in diesem Lande zu geben scheint.

Gespräch

zwischen dem Grafen M., Mitglied der unmittelbaren Ritterschaft, und zwischen M. D., Bankier.

Der Graf. Ich komme H. D., um zu fragen, ob Sie mir diesen Wechsel von 10,000 Gulden abnehmen wollen.

Der Bankier. Klingende Münze?

Der Graf. Ohne Zweifel.

Der Bankier. Ich habe jetzt nur Bankozettel.

Der Graf. Wollen Sie denn, daß ich mit Papier in's Feld ziehe?

Der Bankier. Wie, Hr. Graf, in's Feld? ist denn vom Krieg die Rede?

Der Graf. Dieß ist zwar nicht gewiß entschieden; aber doch wahrscheinlich.

Der Bankier. Ich habe wohl dergleichen tollfünige Reden von Unvernünftigen und Unerfahrenen gehört; aber, Hr. Graf, ist es möglich, daß Sie daran glauben? ist es wirklich, daß sie einen Krieg wähen?

Der Graf. Ich hoff's.

Der Bankier. Sie hoffen's? nur Feinde Deſtreichs, Hr. Graf können sich dieses Ausdrucks bedienen.

Der Graf. Man sieht, daß Sie in der Politik nicht bewandert sind. Dieß lernt sich nicht in einer Schreibstube.

Der Bankier. Hr. Graf! es ist diese Schreibstube, aus welcher ich die Thorheiten der Hofleute, die uns den letzten Krieg und das Elend herbeigeführt hatten gesehen habe — uns, die wir ein glückliches und mächtiges Volk waren. Ich hoffe nicht, daß das Cabinet es wieder zu erneuern gesinnt sey.

Der Graf. Öffnen Sie doch die Augen, lieber Herr, Sie werden sehen, daß der Krieg unser Interesse befördern müsse.

Der Bankier. Wie so? ich bitte Sie Hr. Graf!

Der Graf. Ich fange bei dem ihrigen an — ich spreche von einem Kriege mit Frankreich, der uns gleich in den Friedensstand mit England versetzt.

Der Bankier. Ich gestehe mit Ihnen, daß der Seekrieg mehreren Zweigen der Handlung nachtheilig ist; aber, auf allen Seiten von Kontinentalmächten umgeben, nur auf einen Punkte an die See geheftet, leiden wir weniger, als jede andere Nation, an der Trennung des Interesses mit England. — Feindselig kann uns England nicht erreichen, als Freund kann es uns nicht helfen. Diese für unsern Wohlstand ganz gleichgültige Macht kann sich um uns nur ihres eigenen Nutzens wegen annehmen.

Der Graf. Sie sehen doch, daß sie nicht aufgehört, unsern Muth zu wecken —

Der Bankier. Das wollte ich eben berühren; sie erkündigt sich um unsere Mittel; sie vergrößert das Gemäthe in den Augen der Unwissenden; sie sucht unsere Ansichten zu bezaubern, und dies alles — nur um neue Feinde gegen Frankreich aufzubringen. Unsere Vortheile, unsere Macht, unsere Ehre werden nicht in Anrechnung gebracht; sie will uns der Gefahr aussetzen, indem sie uns als furchtbare Feinde darstellt; aber eine freiwillige Aufklärung beider Kabinette wird diese Aufrichtung der Treulosigkeit bald fallen lassen.

Der Graf. Also müssen sie sich in allen Verlust, in alles Unglück, das schon aus dem Seekriege gefolgt ist, weiterhin ergeben. Dies wird noch lange dauern.

Der Bankier. In der That, ein Kontinental-Krieg würde freilich viel kürzer seyn; wir haben es schon erfahren; aber die Beharrlichkeit in schweren Zeiten, die Treue und der Glaube der Handelsleute; die Wirtschaftlichkeit der Haushaltungen, die Einigkeit unter den Souverainen des Kontinents können England zu gemäßigteren Gesinnungen führen, und die Epoche eines Friedens beschleunigen, der die Vortheile der Nationen vereinigen, und die Rechte derselben aufrecht halten würde. (D. F. f.)

D e u t s c h l a n d.

Vom Rheinstrom, vom 29. Jan.

Seit einigen Tagen sind die Kolonialwaaren aufs Neue im Steigen, und man glaubt, daß der Preis noch mehr hinaufgehen wird. Der Mangel an Zufuhr aus Holland, die Unwahrscheinlichkeit eines nahen Friedens mit England, und die Gerüchte von gespannten politischen Verhältnissen einiger Mächte erklären einigermaßen diese Erscheinung. Sie ist allen denjenigen Häusern erwünscht, die bisher Vorräthe aufgehäuft, und Geld oder Kredit genug hatten, um nicht unter dem Preise loszuschlagen zu müssen. Schon fangen die Spekulationen in diesen Artikeln, die seit einigen Monaten aufgehört hatten, aufs Neue an. Doch ist zu erwarten, daß die Spekulanten, durch Erfahrung klug geworden, nun mit mehr Bedachtsamkeit verfahren werden. Als wichtige Ereignisse, die nothwendig auf den Handel Einfluß haben müssen, sind allerdings das Adermals auf ein Jahr verlängerte Embargo in Nord-

Amerika, die Abbrechung der Friedens-Unterhandlungen zwischen England, Frankreich und Rußland, und die Blockade-Erklärung der ganzen Küste des mittelländischen Meeres durch die Engländer, anzusehen. Man ersieht nemlich, daß die amerikanische Legislatur mit einer großen Stimmenmehrheit, dem Wunsche des Präsidenten Jefferson gemäß, das Embargo auf die amerikanischen Schiffe für unbestimmte Zeit verlängert hat. Wenn auch, wie es nun als entschieden angesehen werden kann, Nordamerika an dem Kampfe zwischen Frankreich und England keinen direkten Antheil nimmt, so ist doch die Fortdauer der bisherigen Maßregeln mit dem System der französischen Regierung so übereinstimmend, und dem englischen Handel so nachtheilig, daß der erwähnte Beschluß der amerikanischen Legislatur als ein großer Vortheil, den Frankreich über England errungen hat, anzusehen ist. — Ferner kündigen Privatbriefe an, daß die in Folge der Erfurter Zusammenkunft dem englischen Gouvernement gemachten Friedens-Eröffnungen kein günstiges Resultat gehabt haben. England soll fest auf der Herstellung des status quo in Ansehung Portugals und Spaniens, und auf der Herausgabe Hannovers bestanden, und da beides nicht bewilligt werden konnte, die Negotiationen abgebrochen haben. Man will ferner wissen, daß bei diesen Unterhandlungen von englischer Seite die Restitution Finnlands für Schweden begehrt, von Frankreich und Rußland dagegen mit Nachdruck auf der Herausgabe der von den Engländern geraubten dänischen Flotte und auf einen billigen Ersatz der gegen Dänemark verübten Gewaltthatigkeiten bestanden worden sey. Alle diese hier bloß als Gerüchte angeführten Nachrichten werden wahrscheinlich in Kurzem nach Verdienst gewürdigt werden können, da man von Paris aus eine offizielle Bekanntmachung über diese Unterhandlungen, vielleicht mit Aktenstücken belegt, erwartet, und, nach einigen Berichten, in England schon bei Eröffnung des Parlaments Einiges in Bezug hierauf publizirt worden ist. — Die Blockade-Erklärung der sämtlichen Küsten des Mittelmeeres, insofern sie mittelbar oder unmittelbar unter französischem Einfluß stehen, soll vom Admiral Collingwood, Befehlshaber der britischen Seemacht im mittelländischen Meer, publizirt worden seyn, und scheint hauptsächlich die Unterbrechung aller französischen Handelsver-

Hältnisse mit der Levante und der Nordküste Afrika's zu besorgen; welche Unterbrechung jedoch, wie die Erfahrung dargethan hat, unmöglich ganz zu bewerkstelligen ist. Obgleich schon lange englische Kriegsschiffe in beträchtlicher Anzahl an der französischen Küste des Mittelmeers kreuzten, so konnten sie dennoch den Verkehr der dortigen Häfen mit dem Ausland nie ganz hemmen, und diese Lage der Dinge wird, trotz aller neuen Blockade-Erklärungen, fort-dauern.

Frankreich.

Paris, vom 2. Februar.

Der Moniteur enthält heute folgenden Artikel: Briefe aus Valladolid vom 26. Jan. enthalten noch folgende nähere Umstände über die Ereignisse bei und in Corunna. Der Oberbefehlshaber, Sir John Moore, ist in dem Treffen vom 16. durch eine Kanonenkugel umgekommen. — General Sir David Baird wurde sehr schwer verwundet, und General Sir John Hope übernahm daher das Kommando über den Rest der englischen Armee. Man hat auf dem Schlachtfelde die Leichname von 3 englischen Generalen gefunden; einer davon war der eines sehr schönen Mannes. Man glaubte den Gen. Hamilton darin zu erkennen: dies ist aber nicht gewiß. Die Nacht vom 16. auf den 17. verfloß zu Corunna in der größten Verwirrung. Die verfolgten Engländer stürzten sich, aus Furcht sich nicht mehr einschiffen zu können, in Menge in die Schaluppen, um die Transportschiffe zu erreichen. Da sie ohne Regel und Ordnung Reih und Glied verließen, so fanden sich Leute von verschiedenen Korps auf den Transportschiffen zusammen, und die Einschiffung gieng vor sich, ohne daß man eine einzige ganze Kompagnie auf einem Transportschiffe vereinigen konnte. Die Eilfertigkeit war so groß, daß, als die Engländer, nach dem am 16. von den Franzosen davon getragenen Siege, um 9 Uhr des Abends sich hinter die Wälle von Corunna zurückzogen, sie in den Gärten und in den Häusern der Vorstadt eine große Zahl Verwundeter zurückließen, worunter man mehrere Stabsbesatzer bemerkt hat. Zu Betancos hat man 8 Kanonen und 9.000 Gewehre gefunden. Täglich entdeckt man auf der Küstlinie der Engländer Magazine von Munition, Kleidungsstücken und Artilleriegeräthschaften. — Ein Schreiben aus Bayonne vom 26. Jänner

sagt: „Auf dem ganzen Wege sind Relais für eine hohe Person, die sich nach Paris begiebt, gesetzt. Man versichert, daß es Se. Durchl. der Fürst von Neuchâtel seyen. Man sagt auch, daß der Marschall Herzog von Danzig unverzüglich durch unsere Stadt reisen werde. — Mehrere Korps von der Reservearmee unter den Befehlen des Herzogs von Balmby haben unsere Gegend verlassen, und sind nach Spanien marschirt.“

Die englische Einschiffung, die man eben hier in Madrid offiziell erfahren hat, kann nichts anders, als Muthlosigkeit unter den Insurgenten verbreiten, die noch nicht zur Ordnung zurückgekehrt sind. Die fünf oder sechs Chefs, die noch übrig sind, werden bald keine Soldaten mehr haben, und sich in London den Preis des Unglücks bezahlen lassen, das sie über ihr Land gebracht haben.)

Die Engländer haben einen Theil der reichsten Häuser zu Corunna, vor ihrer Einschiffung, geplündert. Der umständliche Bericht ihrer Verheerungen ist der Regierung zugekommen, und beweist: was man von der Biederkeit und Ehre solcher Allirten zu halten hat.

Rußland.

Petersburg, vom 11. Januar.

Der hohe Besuch, den wir erwarteten, traf gerade am 7. d., an unfrem zweiten Weihnachts-Fiertag, ein. — Abends vorher waren Ihre Majestäten der König u. die Königin von Preussen in Strelna, der letzten Station Ihrer Reise angekommen, und im Sommerhloß Sr. kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Konstantin Pawlowitsch abgetreten. Dort ruheten Sie, und setzten den andern Morgen Ihre Reise fort. Zwischen 11 und 12 Uhr trafen Sie bei dem Schlagbaum an. Dort war das Sommerhaus des Herrn Banquier Bergin zur Wechselung der Equipagen bestimmt, mit denen der feierliche Einzug geschehen sollte. Um diese Zeit ritten Se. Maj. der Kaiser und Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin mit einem großen Gefolge den hohen Gästen entgegen. Sie trafen alle fast zu gleicher Zeit in jenem Sommerhause ein, umarmten sich, und verließen dasselbe nach Verlauf einer halben Stunde. Der Einzug war folgender: Se. Maj. der König ritten zur rechten Seite Sr. Majestät des Kaisers, und neben Sr. kaiserl. Maj. der Großfürst

Konstantin, begleitet von einem unabsehbaren Gefolge. Darauf folgte wenige Augenblicke nachher in einem kaiserlichen goldenen Prachtwagen, von 8 der schönsten Fächse gezogen, Ihre Maj. die Königin mit der Oberhofmeisterin, der Gräfin von Bos, Ihr zur Linken, und einer Ehren-Dame unsers Hofes. Darauf folgte eine Eskadron Garde zu Pferde. Nach diesem Zuge kamen zwei Wagen mit 6 Pferden bespannt, worin sich einige Kammerherren und Kavaliere aus des Königs Maj. Gefolge befanden. Den Beschluß machte ein kleiner leerer englischer Wagen mit 8 Pferden und 2 Postillons in der Livree des Königs, so wie derselbe zu fahren gewohnt ist, nur mit 3 Bedienten unsers Hofes. Diese Equipage haben Se. kaiserliche Maj. eigens zum Gebrauch Sr. königl. Majestät einrichten lassen. Ganz zuletzt folgten einige eingepackte in Reiselwagen. In dieser Ordnung gieng der Zug durch Reihen Militär von dem Thore an bis zum Winterpalais, ein Weg von ungefähr 5 Wersten. Neben jedem Wagen, der zum Zug gehörte, giengen 2 Stallbedienten zu Fuße. Bei Ihrer Ankunft im kaiserl. Palais wurden die hohen Gäste von Ihren Majestäten, der Kaiserinnen Elisabeth und Maria, nebst allen Mitgliedern der kaiserl. Familie empfangen. — Der ganze Hof u. die Staatsbeamten aller Departements waren in Gallia im Palais versammelt. Am Montage waren alle hohe Hof- und Reichsdignitarien, nebst den Staatsbeamten vom Militär und Zivil jedes Ranges, dem Senat, den Ministerial-Departements &c. sämtlich an den Hof beschieden, wo sie die Ehre hatten, durch Se. Majestät den Kaiser höchstselbst dem König: und der Königin in den Prachtsälen der Eremitage zu folgen.

Vermischte Nachrichten.

Im Verlag des Hofbuchdrucker C. F. Müller zu Carlsruhe, erscheint bis Ende Februars 1809, die offiziell für das Großherzogthum Baden bearbeitete Ausgabe des Code Napoleon, mit Zusätzen und Handels-Gesetzen, als Landrecht für das Großherzogthum Baden, in groß Median-Oktav-Format.

Carlsruhe. [Theater-Anzeige.] Donnerstage, den 9. Februar: Das Mißverständnis, Lustspiel in 1 Akt von Koyebue. Die Korzen in Ungarn, Schauspiel in 4 Akten, von Frau von Weisenthurn.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag um 4 Uhr ist unsere geliebte Gattin und Mutter, Anna Elisabetha Cassinone, geborne Stahl, im 52ten Jahr ihres Alters und im 29ten einer vergnügten Ehe, mit den heiligen Sakramenten versehen, an den Folgen eines Lungengeschwürs mit Tod abgegangen.

Diesen für uns unersehlichen Verlust machen wir unsern Freunden und Anverwandten bekannt, empfehlen die Seele der Verstorbenen ihrem Andenken und Gebete, und der Fortsetzung fernerer Freundschaft und Gewogenheit, und von ihrer gütigen Theilnahme überzeugt, verbitten wir alle Beileidsbezeugung, welche unseren Schmerz zu sehr erneuen würde.

Bruchsal, den 3. Hornung 1809.

Der Verstorbenen Ehegatte,

Friedrich Cassinone,

Großherzoglich Badischer Landvogt

beim Oberamt Bruchsal,
und Eöhne,

Anton Franz Cassinone

Alkan Cassinone.

Carlsruhe. [Anzeige.] Die Familie Gautier nebst Gesellschaft zeigt den hohen Herrschaften und dem verehrungswürdigen Publikum an, daß sie mit ihren Divertissements im Reiten, im Springen, so wie mit den Kunststücken von abgerichteten Händen und Affen in dieser Woche alle Abende um 6 Uhr in dem kleinen Reithause Vorstellungen geben werden.

Alle Tage werden neue Veränderungen von Kunststücken gemacht, worüber die täglich ausgegeben werdenden Zettel das Nähere besagen.

Carlsruhe. [Etablissemens-Empfehlung.] Jean Winkens benachrichtigt das hochvereheliche Publikum, daß er im neuen Museums-Gebäude auf dem Markte seine Wirtschaft angefangen hat. Mittags und Abends gibt er Table d'Hote, und speißt auch Portionenweise; er wird sich besonders durch alle Sorten reingehaltener guter inländischer, so wie der besten ausländischen Weine, wie auch aller sonstiger Getränke in vorzüglicher Qualität bestens zu empfehlen suchen.